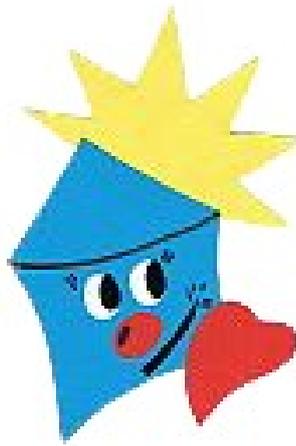


Konzeption

Kindertagesstätte „Frohsinn“



Kindereinrichtung
„Frohsinn“
Basedowstraße 27
99610 Sömmerda

Stand: 31.08.2021

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|--------|---|----------|
| 1. | Einleitung | Seite 4 |
| 1.1 | Träger | |
| 1.2 | Geschichte der Einrichtung | |
| 1.3 | Lage und Umfeld | Seite 5 |
| 1.4 | Lebenssituation der Kinder und Familien | |
| 1.5 | Öffnungszeiten | |
| 1.6 | Aufnahme der Kinder | |
| | Der gesetzliche Auftrag von Kindertagesstätten | Seite 6 |
| 1.7 | Pädagogisch – inhaltliche Ausrichtung | |
| 2. | Kindsbezogene Themenbereiche | Seite 7 |
| 2.1. | Allgemeine kindsbezogene Themenbereiche | |
| 2.1.1. | Bildungsverständnis | |
| 2.1.2. | Unser Bild vom Kind | Seite 8 |
| 2.1.3. | Beobachtung und Dokumentation | Seite 9 |
| 2.1.4. | Bildungsprozesse | |
| 2.1.5. | Bedeutung des Spiels | Seite 10 |
| 2.1.6. | Geschlechtsspezifische Gestaltung der Bildungsprozesse | |
| 2.1.7. | Partizipation (Mitbestimmung) | |
| 2.1.8. | Integration von Kindern mit Behinderungen und Entwicklungsrisiken | Seite 11 |
| 2.2. | Spezielle kindsbezogene Themenbereiche | Seite 12 |
| 2.2.1. | Eingewöhnung | |
| 2.2.2. | Umsetzung der Bildungsbereiche des TBP-18 | Seite 13 |
| | Sprachliche und schriftsprachliche Bildung | |
| | Physische und psychische Bildung | Seite 14 |
| | Naturwissenschaftliche Bildung | Seite 15 |
| | Mathematische Bildung | Seite 16 |
| | Musikalische Bildung | |

| | | |
|--------|--|----------|
| | Künstlerisch ästhetische Bildung | Seite 17 |
| | Bildung im sozialen, kulturellen, religiösen und medienbezogenen Bereich | Seite 18 |
| 2.2.3. | Offene Arbeit | Seite 19 |
| 2.2.4. | Tagesgestaltung | |
| 2.2.5. | Übergang Kita - Grundschule | Seite 20 |
| 2.2.6. | Verfahren zum Umgang mit Kindwohlgefährdungen | |
| 3. | Familienbezogene Themenbereiche | |
| 3.1. | Zusammenarbeit mit Familien | |
| 3.2. | Information/Beratung der Eltern | |
| 3.3. | Regeln in der Kindereinrichtung | Seite 21 |
| 4. | Zusammenarbeit mit Dritten | Seite 22 |
| 4.1. | Jugendamt | |
| 4.2. | Gesundheitsamt | |
| 4.3. | Interdisziplinäre Frühförderstelle | |
| 4.4. | Zahnarzt | |
| 4.5. | Zusammenarbeit mit Grundschulen | Seite 23 |
| 4.6. | Landessportbund | |
| 4.7. | Regionale Institutionen | |
| 4.8. | Weitere Institutionen | |
| 5. | Qualitätsentwicklung in unserer Kindertageseinrichtung | Seite 23 |
| 6. | Rahmenbedingungen | Seite 25 |
| 6.1. | Kooperation mit dem Träger | |
| 6.2. | Personalkonzept | |
| 6.3. | Organisation | |
| 6.4. | Öffentlichkeitsarbeit | Seite 26 |
| Anhang | Informationsblatt zur Aufnahme in die Kindereinrichtung | |
| Anhang | Fragebogen zur Eingewöhnung | |
| Anhang | Formular - Beschwerdemanagement | |

**„Sage es mir, und ich vergesse es.
Zeige es mir, und ich erinnere mich.
Lass es mich tun, und ich behalte es.“
~ Konfuzius~**

1. Einleitung

Das Leben mit einem Kind zeichnet sich durch eines ganz gewiss aus, durch Lebendigkeit. Jeder Tag, jede Stunde, jede Minute bietet viel Neues, Ungeplantes und Unvorhersehbares. Das verlangt nach viel Spontanität und Flexibilität – bei den Kindern, Eltern und multipliziert mit der Anzahl der Kinder ganz besonders bei den Mitarbeitern/innen einer Kindereinrichtung.

Wir möchten mit unserer Konzeption zeigen, wie sich unsere Einrichtung um kind- und familienorientierte Antworten auf die aktuelle Lebenssituation von Familien in unserem sozialen Umfeld bemüht. Insofern stellt diese Konzeption sehr viel mehr als nur Informationen zu einzelnen Abläufen in der Kita dar, sondern soll einen umfassenden Einblick in unsere gesamte pädagogische Arbeit bieten.

1.1. Träger:

Stadtverwaltung Sömmerda

Marktplatz 3-4

99610 Sömmerda

1.2. Geschichte der Einrichtung

Mit der Entstehung des Wohngebietes „Salzmanssiedlung“ im Jahre 1982 wurde unsere Einrichtung erbaut und am 1. September desselben Jahres eröffnet. Hier entstanden Betreuungsplätze für 90 Kinderkrippen- und 180 Kindergartenkinder, welche vom damaligen Zeitpunkt an bis in die Wendezeit hinein vollständig ausgelastet waren. Das Haus war in zwei verschiedene Bereiche Kinderkrippe und Kindergarten, mit zwei unterschiedlichen Trägerschaften unterteilt. Die Kinderkrippe war dem Gesundheitswesen und der Kindergarten der Volksbildung unterstellt. Mit dem Zusammenschluss der alten und neuen Bundesländer wurden 1992 diese zwei Institutionen miteinander verbunden und als komplexe Einrichtung von der Stadt Sömmerda in Trägerschaft genommen.

Durch Fortbildung des gesamten pädagogischen Personals konnten nun ca. 147 Kinder von 0-6 Jahren, möglichst ohne Erzieherwechsel in einem einheitlichen Gebäude betreut werden.

Im Zuge der Wohngebietssanierung „Salzmanssiedlung“ im Jahre 2010 war auch die Sanierung der Kindereinrichtung geplant, was eine vorübergehende Ausgliederung während der Bauarbeiten nötig machte. Mit Fertigstellung des Umbaus konnten die Frohsinn-Kinder am 04.10.2011 in eine schöne neue, moderne und vollkommen umstrukturierte Kita zurück wechseln, in der nach Abschluss aller Umstrukturierungen, durch Schaffung zusätzlicher Krippenplätze 64 Kinder von 0-2 Jahren und 130 Kinder von 3-6 Jahren aufgenommen werden können.

1.3. Lage und Umfeld

Die Stadt Sömmerda ist in mehrere Orts- und Stadtteile untergliedert und verfügt über insgesamt 6 Kindereinrichtungen. Unser Haus wird von dem sehr zentral gelegenen Stadtteil „Salzmansiedlung“ umschlossen. Hier befinden sich in unmittelbarer Nähe verschiedene Institutionen, wie das staatliche Gymnasium Albert-Schweitzer, die DRK-Rettungsstelle, eine Kaufhalle, eine Praxis für Allgemeinmedizin, eine Praxis für Logopädie, Zahnarzt sowie der Bahnhof und verschiedene Busanbindungen. In dem relativ wenig begrünten Wohngebiet wurden zwei sehr schöne Spielplätze geschaffen, der „Schneckenhofspielplatz“ und ein Sandspielplatz im Innenhof, welche sowohl von den Kindern des Wohngebietes als auch von den Kindern der Einrichtung rege besucht werden.

1.4. Lebenssituation der Kinder und Familien

Unsere Kinder wachsen größtenteils in traditionellen Familien, teilweise in alleinerziehenden und einige in Migrationsfamilien bzw. nationalitätengemischten Familien auf.

1.5. Öffnungszeiten

Montag – Freitag

6.30 Uhr – 17.00 Uhr

Von 6.00 Uhr bis 6.30 Uhr gibt es einen Frühdienst. Hier werden alle Kinder aufgenommen, deren Eltern bedingt durch entsprechend zeitigen Arbeitsbeginn und längere Anfahrtswege zur Arbeitsstelle früher in den Tag starten müssen. Dies muss jedoch unter Vorlage einer Bestätigung des Arbeitgebers beider Elternteile beantragt und vom Träger genehmigt werden.

Im Einzelfall kann die Öffnungszeit bis 18.00 Uhr erweitert werden. Der Bedarf ist mit schriftlichem Antrag bei der Stadt Sömmerda anzumelden und wird entsprechend geprüft.

An bestimmten Tagen, wie z.B. über die Weihnachtsfeiertage, Tag nach Christi Himmelfahrt oder zur regelmäßigen Fortbildung des pädagogischen Personals behält sich der Träger die Schließung der Einrichtung vor. (siehe Satzung über die Benutzung der Kindereinrichtungen der Stadt Sömmerda).

1.6. Aufnahme der Kinder

Die Aufnahme der Kinder in die Kindereinrichtung erfolgt über einen entsprechenden Antrag bei der Stadtverwaltung Sömmerda. Dabei haben die Eltern die Möglichkeit, im Rahmen freier Kapazitäten eine bestimmte Einrichtung für sich und ihr Kind zu wählen.

Der gesetzliche Auftrag von Kindertagesstätten

Kindertageseinrichtungen erfüllen in unserer Gesellschaft einen familienunterstützenden Bildungs- und Erziehungsauftrag. Unsere Konzeption wurde auf der Grundlage verschiedener gesetzlicher Grundlagen erstellt:

- Grundgesetz
- UN – Kinderrechtskonventionen
- Thüringer Verfassung
- SGB VIII
- ThürKigaG
- ThürKitaVO
- Thüringer Bildungsplan
- Satzung der Stadt Sömmerda
- Hausordnung

1.7. Pädagogisch – inhaltliche Ausrichtung

Für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in unserer Einrichtung entschieden wir uns für den lebensbezogenen Ansatz.

Was heißt lebensbezogener Ansatz?

Eine Definition nach Prof. Dr. Huppertz

Im Mittelpunkt des lebensbezogenen Ansatz steht das Kind. Alles wird aus dem Blickwinkel des Kindes betrachtet und entschieden. Eine der grundlegenden Voraussetzungen ist dabei der partnerschaftliche Erziehungsstil. Hierbei hat das Leben als ein Zusammenleben von Kind und Erzieherinnen besondere Bedeutung. Das Kind wird als eine eigenständige, sich entwickelnde Persönlichkeit akzeptiert. Der lebensbezogene Ansatz geht davon aus, dass für die Bildung und Erziehung bei Kindern das Wissen, das praktische Tun sowie die emotionale Entwicklung eine gleichwertige Rolle spielen.

Das Leben und Lernen beim lebensbezogenen Ansatz orientiert sich daran, was das Kind an aktuellen Bedürfnissen und Interessen hat, aber auch, was für sein zukünftiges Leben nötig ist. Das heißt nicht, dass die Kinder einfach in den Alltag hinein leben.

Die Erzieherinnen sorgen für eine vorbereitete Umgebung, in die sie die Kinder mit einbeziehen, die Kinder gestalten ihre Umgebung selbst mit. Die Erzieherinnen beziehen die didaktischen Spiele soweit in das Konzept mit ein, wie sie die lebensbezogenen Arbeiten ergänzen.

In erster Linie setzt der lebensbezogene Ansatz auf erlebende Bildung in allen Lebensbereichen der Kinder.

Was verstehen wir unter Lebensbezogen?

- wir möchten das Leben als Wert vermitteln.
- Kinder sollen nicht belehrt werden, sondern das Leben erleben dürfen.
- Kinder sollen ein gemeinsames Leben mit Anderen kennen und teilen lernen.
- Die Kita soll in ihrem Leben ein wertvoller Ort sein, hier können sie Freude und Heiterkeit, aber auch Trauer und Trübsinn, die Sonnen- aber auch die Schattenseiten des Lebens mit anderen teilen.
- Weiterhin möchten wir eine schulfreundliche Position einnehmen, d.h. mit eigenem Profil den Weg bis zum Schuleintritt ebnen. Wir möchten eine interaktive und entspannte Basis zu Schulen aufbauen.
- Wir möchten das reale Leben der Gesellschaft nicht außer Acht lassen.
- Für uns spielt das reale Leben die maßgebliche Rolle. Hier ist es uns wichtig auf die veränderte Kindheit, (wie z.B. Spielmöglichkeiten für Kinder außerhalb der Wohnung) oder veränderte Familienformen einzugehen, (z.B. „Patchworkfamilien“, Ein-Kind Familien oder alleinerziehende Eltern).
- Werte wie Zuverlässigkeit, z.B. sich an Verabredungen halten oder Vereinbarungen zu halten oder Pflichten zu erfüllen, sollen ihre Gültigkeit behalten.
- Das vergangene Leben, also ein historisches Bewusstsein, ein Blick auf Geschichte und Traditionen, z.B. Feste und Feiern, wie das Laternenfest oder eine Weihnachtsfeier, gehört zum Leben.
- Kinder haben ein Recht und Anspruch auf wertvolle Traditionen, zu denen auch traditionelle Lieder, Kniereiter oder Fingerspiele aus „Omas Zeiten“ gehören.

Der lebensbezogene Ansatz ist also eine zeitgemäße, traditionsbewusste, kind- und zukunftsorientierte Bildungskonzeption. Im Vordergrund steht immer das Leben und Lernen der Kinder. Situationen des alltäglichen Lebens werden aufgegriffen und anhand verschiedener Beispiele und Aktivitäten nahe gebracht. So erfahren die Kleinen Freundschaft und Gemeinschaft. Den Kindern wird zu größtmöglicher Selbstständigkeit verholfen, ihnen werden soziale Kompetenzen vermittelt und sie lernen die Regeln des Zusammenlebens. Die Kreativität und Fantasie jedes einzelnen Kindes wird angeregt und es lernt, seine Stärken zu erkennen und mit Schwächen umzugehen.

2. Kindbezogene Themenbereiche

2.1. Allgemeine kindbezogene Themenbereiche

2.1.1. Bildungsverständnis

Erziehung sehen wir als einen bewusst gestalteten Prozess, in dem von einer Generation zur nächsten kulturelle Bestände wie z.B. Wissen, Einstellungen oder Werte weitergegeben werden. Mit zunehmender Entstehung einer eigenen Identität verliert sich dieser Prozess, wobei die Bildung eines Menschen ein lebenslanger Prozess ist, denn sie ist eine tätige Auseinandersetzung mit der Welt. Neugierig und forschend erschließt sich das Kind seine Welt, setzt sich mit ihr auseinander, erfährt

und begreift alles Geschehen um sich herum. In einer reizvollen, alle Sinnesbereiche ansprechenden Umgebung werden die einzelnen Bildungsprozesse gefördert und mit Blick auf die Bedürfnisse und Interessen des Kindes unterstützt. Es entwickeln sich verschiedene soziale und emotionale Kompetenzen, die für das Leben in einer Gesellschaft sehr wichtig und notwendig sind.

2.1.2. Unser Bild vom Kind

Kinder lernen in ihren ersten Lebensjahren hauptsächlich aus dem, was sie über ihre Sinne wahrnehmen. Ihre Fragen und Probleme entstehen stets aus Erfahrungen, die sie selbst gemacht haben. Lernen bedeutet für das Kind eine Handlung, bei der es sich selbst erstes Grundwissen aneignet. Es muss also prinzipiell für sich selbst lernen.

Die Aufgaben der Fachkräfte in unserer Kindertageseinrichtung bestehen darin, diesen Prozess zu erkennen, wertzuschätzen und aktiv zu fördern. Wir unterstützen diesen Prozess durch die Schaffung einer optimalen Lernumgebung und bieten allen Kindern die Möglichkeit, ihre individuellen Potenziale zu entdecken und entwickeln zu können.

Das heißt für uns:

- frühkindliche Entwicklung als "Selbstbildung" zu verstehen, die geprägt ist durch die aktive sinnliche Aneignung der Welt, das Selbstbildungspotenzial aller Kinder zu unterstützen, auszuformen und zu fördern,
- das Interesse an der Welt wach zu halten und ihrer forschenden Neugier entgegen zu kommen und sie in jeder Hinsicht weiterzuentwickeln,
- offen zu sein für alle Wünsche, Bedürfnisse und Fragen unserer Kinder,
- den Kindern Themen anzubieten, (aber auch) ihre Themen aufzugreifen und sie bei der Realisierung zu unterstützen,
- den Kindern etwas zuzutrauen, wobei Zutrauen bedeutet, Vertrauen in die Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes zu haben, Wertschätzung und Akzeptanz für jedes einzelne Kind mit seinen individuellen Eigenheiten, Fähigkeiten und Fertigkeiten und unterschiedlichen Entwicklungsständen aufzubringen,
- den Kindern die Möglichkeit bieten, Grenzen auszutesten, ihnen aber auch durch klare Regeln Grenzen zu setzen,
- den Kindern zu lehren, dass sie selbst für die Folgen ihrer Entscheidungen und ihres Handelns verantwortlich sind,
- das Nein des Kindes zu akzeptieren, und den Kindern zu lehren, das Nein des Erwachsenen zu verstehen,
- das Selbstbewusstsein jedes einzelnen Kindes zu stärken, um damit die Entwicklung einer Ich - starken, lebensfrohen Persönlichkeit auf den Weg zu bringen,
- Freiräume zu schaffen, in denen sie ungehindert ihre Fantasie entfalten und ihre Kreativität entdecken können,
- den Kindern die Möglichkeit zu bieten, ihren Drang nach Bewegung und sportlicher Aktivität ausleben zu können,
- jedes einzelne Kind aufmerksam zu beobachten, zu dokumentieren und zu reflektieren, um daraus Schlussfolgerungen für die weitere Förderung zu ziehen.

Grundvoraussetzung, dass sich das Kind in unserer Kindertagesstätte aufgehoben fühlt und sich mit seiner Welt auseinandersetzen kann, ist ein sicherer Rahmen. Dieser wird geschaffen durch vertrauensvolle Beziehungen zu seinen Betreuern und einer geregelten Tagesstruktur.

Jedoch erhalten die Kinder auch vielfältige Gelegenheiten, sich in der Gemeinschaft der gesamten Einrichtung zu verselbstständigen, indem zeitweise Mischungen unter den Stammgruppen erfolgen. So ist es den Kindern möglich, völlig eigenständig Spiel-, Arbeits- und Interessengruppen, Bekanntschaften und Freunde, unabhängig von Alter und Stammgruppe, zu suchen, zu finden und auch selbsttätig zu organisieren. Dadurch wird idealerweise die Grundlage geschaffen, dass Jeder unserer pädagogischen Fachkräfte bis hin zu den technischen Mitarbeitern des Hauses immer eine vertraute Person für jedes einzelne Kind darstellt.

2.1.3. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation dienen der Feststellung und Kontrolle des Entwicklungsstandes der Kinder sowie zur Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Unter Beachtung von bildungsbezogenen und erzieherischen Aspekten sollen einzelne Situationen, Prozesse, Abläufe und Tätigkeiten der Kinder genauer beobachtet, ausgewertet und individuelle Entwicklungsprozesse der Kinder sichtbar gemacht werden. So stellt sich die Lernausgangslage jedes einzelnen Kindes dar.

Beobachtungsergebnisse werden in einer Dokumentation festgehalten und bilden somit Ansätze für das weitere pädagogische Handeln, geben Rückmeldung über Ergebnisse und leiten die pädagogische Planung. Unter Beachtung aller aktuellen gesetzlichen Datenschutzbestimmungen nutzen wir diese Aufzeichnungen auch als Grundlage für Elterngespräche und zum Austausch der Fachkräfte untereinander, um gemeinsam den Entwicklungsverlauf des Kindes zu besprechen, Ressourcen, Stärken und Schwächen zu beschreiben und gezielt gemeinsam darauf einwirken zu können.

Eine Art der Dokumentation der einzelnen Entwicklungsfortschritte ist die Führung eines „Frohsinn-Buches“, welches die Kinder am Ende ihrer Kindergartenzeit ausgehändigt bekommen. Hier werden anhand von Bildern, kleinen Geschichten und Werken der Kinder viele Erlebnisse, Höhepunkte und Entwicklungsabschnitte sichtbar gemacht.

2.1.4. Bildungsprozesse

Die Planung der pädagogischen Arbeit bezieht sich auf unterschiedliche Formen der Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Welt. Den Orientierungsrahmen für Planungsprozesse in unserer Einrichtung bildet der Thüringer Bildungsplan.

Die Kinder unterscheiden sich in Alter, Geschlecht, Entwicklungs- und Wissensstand, familiärer Situation, Interessen, Begabungen, Defiziten usw.

Wir als Kindereinrichtung holen jedes Kind da ab, wo es momentan steht, nehmen es an mit all seinen individuellen Stärken und Schwächen und begleiten seine Entwicklung, bilden, fördern und befähigen es, sein späteres Leben zu meistern.

2.1.5. Bedeutung des Spiels

Das Spiel ist die wichtigste Tätigkeit des Kindes. Neugierig, selbstbestimmt und interessiert stellt das Kind Beziehungen zu Spielsachen, Spielpartnern, verschiedenen Themenwelten und sich selbst her. Ein Kind spielt, weil es sich entwickelt und es entwickelt sich, weil es spielt. Das Spiel beginnt mit dem einfachen Manipulieren und Hantieren und entwickelt sich über didaktische Spiele, Funktionsspiele, Bewegungs- und Bauspiele bis hin zu Rollenspielen, Theaterspielen und Regelspielen. Es bildet die Hauptantriebskraft der kindlichen Entwicklung und umfasst alle Lebens- und Bildungsbereiche. Daher ist das Spiel von enormer Bedeutung in unserer gesamten Bildungs- und Erziehungsarbeit und erfordert von uns Erziehern die Schaffung optimaler Spielbedingungen und Spielmöglichkeiten.

2.1.6. Geschlechtsspezifische Gestaltung der Bildungsprozesse

In der Einrichtung werden den Kindern geschlechtsspezifische Angebote unterbreitet. Jedoch wird es den Kindern beider Geschlechter offen gelassen, welche Angebote sie für sich nutzen möchten.

2.1.7. Partizipation (Mitbestimmung)

Kinder sollen im Zusammenleben mit anderen stets die Möglichkeit haben, sich eine eigene Meinung bilden und diese auch äußern zu können.

Kinder sollen in der Gemeinschaft lernen, ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten, Grenzen des Möglichen zu erfahren und ihr eigenes Tun mit dem der anderen abzustimmen. So lernen Kinder, mit bestimmten Problemen und Situationen umzugehen, Lösungen auszuhandeln und Verantwortung zu übernehmen. Das wird erreicht, indem die Kinder erfahren,

- dass ihr Tun und ihre Meinung Einfluss auf Vorgänge in ihrer Umgebung haben und ernst genommen werden.
- dass sie mit ihren Stärken und Schwächen einen Beitrag für die Gemeinschaft leisten können.
- dass sie ge- und beachtet werden.
- dass sie mit Übernahme von Verantwortung anderen und einer Sache gegenüber eingebunden und zugehörig sind.

Hierbei werden die Kinder von uns mit viel Anregung, Motivation, Bestärkung und Unterstützung begleitet. Entsprechende Möglichkeiten bieten sich während des gesamten Tagesablaufes an:

- Wahl der Spielpartner, -inhalte, -materialien und –räume
- Übernahme von Ämtern und Pflichten, Verantwortung für Teilaufgaben
- Aushandeln und Kontrolle von Regeln
- Gruppendiskussion (jedes Kind kommt zu Wort)
- Gestaltung von gemeinsamen Festen und Feiern
- Interessen, Bedürfnisse, Gefühle artikulieren
- Individuelle und kulturelle Besonderheiten einbringen

Unter Beachtung all dieser Aspekte wurde im Oktober 2012 im Rahmen des „Lokalen Aktionsplanes Sömmerda“ laut dem Thüringer Landesprogramm für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit das Projekt „Malwerkstatt“ gestartet, wobei Kinder und Erzieher gemeinsam ihren neuen Malort entworfen, diskutiert, gestaltet und eingerichtet haben und in der geplanten Form in Benutz nahmen. Dieses Projekt wird in Absprache aller Beteiligten in unser Konzept aufgenommen und weitergeführt.

Auch die Eltern sind in den Prozess der Partizipation aktiv eingebunden, in dem sie in alle Abläufe und Aktivitäten des Kindergartenalltags mitbestimmen können und sollen. Sie haben das Recht und die Pflicht, sich in der Kita einzubringen, mitzuwirken und sich zu beteiligen. Die Gemeinschaft von pädagogischem Personal, Eltern und Kindern stimmt sich ab, wie der Kinderalltag und damit auch die pädagogische Arbeit bereichert werden kann. Einen wichtigen Beitrag zur Förderung der geistigen und körperlichen Entwicklung der Kinder leistet eine gesunde und ausgewogene Ernährung der Kinder. Daher wird die Verpflegung in der Kindertageseinrichtung vorrangig in die Eigenverantwortlichkeit der Eltern gestellt.

Die Frühstücksversorgung stellen die Eltern selbst zusammen und geben diese mit in die Einrichtung. Die Versorgung einer gemeinschaftlichen Mittags- und Vesperverpflegung erfolgt durch einen externen Caterer. Hierbei liegt die Verantwortlichkeit bei den einzelnen Elternteilen, Einzelverträge mit dem für die Kita gewählten Anbieter abzuschließen. Die Auswahl dieses Anbieters erfolgt durch den Elternbeirat, als Vertreter aller Eltern, mit Unterstützung der Einrichtung und der Trägerschaft unter Beachtung einer ausgewogenen, gesunden Ernährung und verschiedener pädagogischer Aspekte. Dazu gehören neben der Mitbestimmung und Einbeziehung der Kinder bei der Auswahl von Speisen auch die Förderung von Selbständigkeit, Selbstbedienung und moralisch-sittlicher Verhaltensweisen bei der Einnahme von Mahlzeiten.

2.1.8. Integration von Kindern mit Behinderungen und Entwicklungsrisiken

Unsere Einrichtung betreut Kinder von 0 – 6 Jahren. Kinder, die behindert sind oder von Behinderungen bedroht sind, können in die laufenden Gruppen integriert werden. Um diesen Kindern eine bestmögliche Betreuung und Förderung bieten zu können, arbeiten wir eng mit der regionalen und überregionalen Frühförderstelle zusammen.

Kinder die einen erhöhten Förderbedarf haben, ohne behindert oder von Behinderung bedroht zu sein, werden gemeinsam mit dem pädagogischen Beratungsdienst des Jugendamtes begleitet.

Hierzu beobachten die Fachkräfte aus unserer Kindereinrichtung die Kinder in unterschiedlichen Situationen, tauschen ihre Beobachtungen im Team aus, führen danach Elterngespräche und stellen, mit Einwilligung der Eltern, den Kontakt zum pädagogischen Beratungsdienst des Jugendamtes her. Gemeinsam mit den Eltern erstellen wir dann individuelle Förderpläne und tauschen uns regelmäßig zu Entwicklungsfortschritten aus. Hier nutzen wir u.a. das Material und die Bibliothek aus dem Jugendamt.

2.2. Spezielle kindbezogene Themenbereiche

2.2.1. Eingewöhnung

Eine sorgfältig geplante Eingewöhnung hilft dem Kleinkind, den Übergang in eine ihm fremde Lebenssituation zu bewältigen, eine sichere Bindung zu neuen Bezugspersonen aufzubauen und hilft auch den Eltern, ihr Kind beruhigt und vertrauensvoll in „fremde Hände“ zu geben.

Die Eingewöhnungszeit beginnt in unserer Einrichtung mit dem Aufnahmetermin. Da dies eine sehr wichtige und entscheidende Zeit vieler Veränderungen und Umstellungen für das Kind und die gesamte Familie ist, empfehlen wir, schon bei der Planung des Aufnahmedatums ausreichend Zeit einzuplanen. Bei Anmeldung es Kita-Platzes bzw. beim Aufnahmegespräch durch die Leiterin sollten bereits über alle wichtigen und kindsspezifischen Merkmale genaue Informationen hinterlassen und diese ausführlich beredet werden. Um uns bereits im Vorfeld optimal auf das kommende Kind einzustellen und die Eingewöhnung möglichst problemlos und individuell gestalten zu können, ist es wichtig, die bei der Aufnahme erhaltenen Unterlagen mit Angaben über spezielle Besonderheiten, Bedürfnisse und Eigenheiten des Kindes sorgfältig auszufüllen und bei den entsprechenden Erziehern vorzulegen. Das macht es uns möglich, mit großem Einfühlungsvermögen auf die Kinder einzugehen und behutsam eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen.

Ziel der Eingewöhnung ist es:

- die Trennung des Kindes von seinen vertrauten Bezugspersonen und der gewohnten Umgebung einfühlsam zu begleiten und ihm so den Übergang zu erleichtern.
- das Vertrauen des Kindes zu gewinnen und eine Annäherung zu seiner neuen Bezugsperson zu ermöglichen, während sich die Eltern noch in Reichweite aufhalten.
- das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen und Besonderheiten kennenzulernen und seine bisherigen Gewohnheiten zu erfahren
- gemeinsame Rituale für die Bringe- und Abholsituation zu finden, die dem Kind Orientierung und Sicherheit geben.
- Unsicherheiten und vorhandene Trennungsängste der Eltern zu mildern.
- Das Leben der Kinder in der Gruppe transparent zu machen und den Eltern damit Gewissheit des Wohl-Behütet-Seins ihrer Kinder zu vermitteln.
- die Grundlage für eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kita im Interesse des Kindes zu schaffen.

Dieser Prozess der Loslösung braucht seine Zeit und verläuft meist stufenweise. Es ist eine Phase, die das Kind weitgehend selbst bestimmt und daher den ständigen Austausch und individuelle Absprachen zwischen Eltern und Erziehern benötigt. In der Regel findet sich ein Elternteil, welches das Kind als seine Bezugsperson während der Eingewöhnung begleitet, bis sich zwischen der Erzieherin und dem Kind eine Beziehung entwickelt hat. Nun ist es Zeit für die Begleitperson, sich allmählich und über immer länger werdende Zeiträume vom Kind und von der KiTa entfernen.

Dabei ist es wichtig, dass sich der Elternteil bewusst von seinem Kind verabschiedet und es der Erzieherin „übergibt“.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als sichere Bezugsperson akzeptiert, sich von ihr trösten und beruhigen lässt und sich vertrauensvoll an sie wendet.

Im Anhang finden die Eltern einige Tipps, die in der Eingewöhnungszeit hilfreich sein könnten.

2.2.2. Umsetzung der Bildungsbereiche des TBP-18

Sprachliche und schriftsprachliche Bildung

„Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt.“

Das soziale Miteinander findet auf dem Wege der Kommunikation statt. Dabei kommt es nicht nur darauf an, sich richtig auszudrücken und mitzuteilen, sondern auch, zuhören zu können und zu erkennen, was der Gesprächspartner sagen möchte. Die Kommunikation in Form eines Dialoges kann bei Kindern auf drei verschiedenen Wegen ablaufen. So entsteht Kommunikation zwischen Kindern unter sich, zwischen dem Kind und einem Erwachsenen oder zwischen dem Kind und seiner Umwelt.

Die anfänglich einzige Kommunikationsart, derer sich ein Kind bedienen kann, ist die nonverbale Form. Hierbei geht es um die Wahrnehmung von Geräuschen und Bewegungen, aber auch um die Mimik und Gestik der Bezugsperson, bis zu dem Zeitpunkt, wenn ein Kind beginnt, Mimiken, Gestiken oder Geräusche nachzuahmen. Häufig provoziert all dies eine Reaktion, wodurch das Kind mit seinem Gesprächspartner in Kommunikation steht.

Später entwickelt ein Kind seine Sprachfähigkeit und Dinge aus der Umwelt bekommen einen Namen. Im alltäglichen Sprachgebrauch legen wir besonderen Wert darauf, „normal“ mit Kindern zu sprechen. Zum einen orientieren sie sich an der Sprache der Erwachsenen und zum anderen erkennen sie dabei, dass sie als gleichberechtigte Menschen anerkannt werden. Dennoch achten wir darauf, dass die Sprachweise, in denen wir mit den Kindern kommunizieren, entwicklungsangemessen ist.

Um die Kommunikation der Kinder zu fördern, sind wir darauf bedacht, den Kindern aufmerksam und interessiert zuzuhören und den Kindern auch untereinander genau das zu vermitteln. Der gesamte Alltag in einer Kindereinrichtung eignet sich zur Sprachförderung und wird daher ausgiebig genutzt, um den Wortschatz der Kinder zu erweitern. Die Basis dafür bildet unser sprachliches Vorbild.

Durch viel Bewegung an frischer Luft und gezielte Bewegungserziehung werden Atmung, Sprechmotorik und Bewegungskoordination angeregt und aus handelndem Begreifen sprachliches Begreifen entwickelt. Wir bieten Krabbelreime, Kniereiter- und Fingerspiele, Reime, Erzählungen, Vorlesegeschichten an und nutzen den Einsatz von Handpuppen und Bilderbüchern, Kinderliedern, Rollenspielen und kleinen Theaterstücken, um den Wortschatz und damit die Sprachkompetenz der Kinder auszubauen. Mit Fantasiegeschichten, Zungenbrechern, „Quatschliedern“, Reimwörtern und Wortspielen regen wir die Sprach- und Spielfreude der Kinder an.

In vielen alltäglichen Abläufen, wie z. B. beim bildnerischen Gestalten, beim

Beobachtungsgang, bei hygienischen Gewohnheiten, beim Aufräumen oder Bauen stellen wir mit den Kindern Gleichheits- und Ordnungsbeziehungen fest und lernen Orts- und Lagebezeichnungen, Formen, Farben, Größen und Materialstrukturen zu erkennen und benennen zu können.

Im täglichen Miteinander, im Morgenkreis, bei Einzel- oder Gruppengesprächen lernen unsere Kinder, dass sich Beziehungen zwischen Dingen, Menschen und Handlungen sprachlich ausdrücken lassen und sie lernen zu unterscheiden, wo und wann und in welcher Form sie mit den verschiedenen Menschen ihres Umfeldes sprechen können.

Bei all diesen Abläufen im Kita-Alltag werden die Kinder kontinuierlich von den pädagogischen Mitarbeitern in ihrer Sprachentwicklung beobachtet. Sollten Sprachverzögerungen, der Verdacht auf Sprachstörungen oder ähnliche Auffälligkeiten erkennbar werden, suchen wir mit den Eltern gemeinsam nach entsprechenden Fördermöglichkeiten, nutzen Beratung und Unterstützung des Jugendamtes und der Frühförderstelle und unterstützen die ggf. angeratenen Therapieübungen.

Physische und psychische Gesundheitsbildung

In diesem Bildungsbereich stehen gesundheitspezifische Verhaltensweisen im Mittelpunkt, wie körperliche Aktivität, Bewegung, Sport und Ernährung, um das gesamte physische (körperliche) und psychische (geistige, emotionale und soziale) Wohlergehen als grundlegendes menschliches Bedürfnis zu fördern. Um die Grundlagen dafür zu schaffen, benötigt das Kind eine gesundheitsbewusste Umgebung, welche in der Regel in einem wohlbehüteten Elternhaus gegeben ist. Faktoren, wie eine gesunde Ernährung, ausreichend Bewegung, die stetige Kontrolle, Beratung und Vorsorge eines Kinderarztes, ein angemessener Umgang mit Mitmenschen, mit Leistungserwartungen, Stress, Frust und Trauer, eine von Sicherheit und Geborgenheit geprägte Lebenssituation und die stabile emotionale Bindung zu Bezugspersonen spielen hier eine bedeutende Rolle.

Das natürliche, menschliche Bewegungsbedürfnis beginnt bereits im Mutterleib und ist ein elementares Bedürfnis, das es zu erhalten und zu fördern gilt. Der Bewegungsdrang der Kinder entwickelt sich in eine lebenslange Motivation zu sportlichen Betätigungen. Während dieses Entwicklungsprozesses bilden sich kontinuierlich viele neue Bewegungsformen, motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten heraus, die dem Kind die nötige Mobilität verschaffen, ihre Umwelt zu erkunden.

Um dies optimal zu unterstützen, schaffen wir in der Kindereinrichtung die besten Voraussetzungen. Das beginnt schon bei der kindsgerechten räumlichen Ausstattung des gesamten Hauses, die dem Alter und den Bedürfnissen der Kinder entspricht und so die Mobilität jeder einzelnen Altersstufe fördert.

Darüber hinaus wird natürlich auf eine gesunde Lebensweise geachtet, die von gesunder Ernährung, viel Aufenthalt an frischer Luft, den nötigen Ruhephasen und natürlich auch viel Bewegung und sportlichen Aktivitäten geprägt ist.

Kinder wollen und brauchen Bewegungsfreiräume, um aktiv und kreativ Körper- und Materialerfahrungen zu sammeln.

Dafür am besten geeignet ist unser großer Bewegungs- und Mehrzweckraum. Hier haben die Kinder ausreichend Platz und Gelegenheit, ihrem Bewegungsdrang in vollen Zügen nachzukommen. Neben den üblichen Turngeräten, wie Sprossen-Kletter-Wand, Turnbank, Turnmatten und anderen Bewegungsmaterialien (Bälle, Reifen, Stäbe, Seile, Kegel etc.) können die Kinder auch mit alltäglichen Gegenständen wie Zeitung, Stuhl,

Handtuch, Sitzkissen, Bechern etc. vielfältige Bewegungserfahrungen machen. Desweiteren stehen den Kindern Motorik-Übungssets aus verschiedenen großen Schaumstoffbauteilen zur Verfügung, die den verschiedenen Altersgruppen entsprechend, die unterschiedlichsten Bewegungsübungen anregen und trainieren sollen.

Die Dauer wird dem Alter der Kinder entsprechend angepasst und strukturiert aufgebaut. Kinder mögen es sehr, ihre Körperinstrumente, wie Klatschen, Stampfen, Patschen, etc., mit einzusetzen. Elemente von Musik und Rhythmik fließen dementsprechend mit in die Bewegungserziehung ein.

Bewegung zur Trommel oder Musik, z.B., durch Tanz, fördert und unterstützt die Entwicklung von Körpergefühl, Koordinationsvermögen, Raumorientierung, individuellem Ausdrucksvermögen und Möglichkeiten der Kommunikation.

Da Bewegung bei uns sehr groß geschrieben wird, bieten wir unseren Kindern und Eltern zusätzlich zu den regelmäßigen Sportangeboten zur Bewegungserziehung 2x wöchentliche Eltern-Kind-Sportstunden an. Diese werden von zwei Erziehern unseres Teams geleitet, welche eine spezielle Ausbildung zum Übungsleiter absolviert haben.

Desweiteren orientieren sich all unsere gemeinsamen Festlichkeiten, Feiern und Veranstaltungen mit den vielfältigsten Angeboten von Sport, Spiel und Spaß an den Grundlagen der Bewegungserziehung.

Neben den vielen Lernangeboten und Höhepunkten wird der alltägliche Ablauf in unserer Einrichtung mit all seinen Möglichkeiten grundlegend bewegungsfreundlich gestaltet.

Dafür bekam die Einrichtung im November 2012 das Qualitätssiegel „**Bewegungsfreundliche Kindertagesstätte**“ vom Landessportbund Thüringen verliehen und wurde 2017 verlängert.

**„Bewegung und Gesundheit sind Grundlagen kindlicher Bildungsprozesse.“
(Zitat: Thür. Bildungsplan)**

Naturwissenschaftliche Bildung

In diesem Bereich unserer pädagogischen Arbeit möchten wir den Kindern Zugang zum Erforschen und Entdecken der belebten und unbelebten Natur verschaffen. Sie sollen eigene Erfahrungen mit Elementen ihrer Umwelt sammeln, Zusammenhänge erkennen und nach neuen Wegen und Lösungen suchen. Den Kindern werden die verschiedensten Merkmale der Natur vermittelt. Es werden Beobachtungen von Flora und Fauna, Wettererscheinungen, Wachstum des eigenen Körpers, Wechselbeziehungen von verschiedenen Organismen, Verbindungen von Lebewesen mit ihrer Umwelt und wie diese geschützt werden muss, aufgegriffen und in die Bildungs- und Erziehungsarbeit eingeflochten.

Im Bereich der Technik führen wir kleine gemeinsame Experimente durch, wobei die Kinder verschiedene Materialien, Wirkungszusammenhänge und Bearbeitungsverfahren kennenlernen.

Um all dies zu erreichen, unterstützen wir den Erkundungsdrang unserer Kinder, greifen ihre Interessen auf, regen ihr Selbst-Tun, Beobachten und Ausprobieren an und fördern Diskussionen, Fragen und die eigene Antwort-Findung.

Mathematische Bildung

In der mathematischen Bildung geht es darum, mathematische Vorstellungen zu entwickeln, Zusammenhänge zu verstehen und für unterschiedliche Phänomene der Welt eine Erklärung zu finden.

Die Inhalte der mathematischen Bildung bestehen aus dem Entdecken von Regelmäßigkeiten in Form von Mustern und der Entwicklung eines Zahlenverständnisses, um den Sinn der Zahlen zu begreifen. Zudem möchten wir den Kindern die Mengen im Alltag näher bringen, indem wir gemeinsam mit den Kindern messen, wiegen und vergleichen. Außerdem vermitteln wir ihnen die Grundlagen der Geometrie. Dazu gehören das Erkennen der Grundformen und die Entwicklung der Fähigkeit zur räumlichen Wahrnehmung.

Daher orientieren wir uns an folgenden Richtlinien:

- Mathematische Bildung muss an den Alltagserfahrungen der Kinder anknüpfen,
- Anbieten von vielen Körper – und Bewegungserfahrungen (hilft z.B. räumliches Denken zu ermöglichen),
- Gestaltung einer Lernumgebung, welche die Entwicklung eines mathematischen Verständnisses fördert,
- Ordnen der vielfältig vorhandenen Materialien und Räumlichkeiten
- gemeinsame Suche nach Ordnungs- und Aufbewahrungsstrukturen, die beim Aufräumen eingehalten werden,
- Unterstützung von Fertigkeiten wie Problemlösen, Kommunizieren, Argumentieren, Modellieren, Nutzung mathematischer Hilfsmittel,
- Entwicklung und Ausdifferenzierung des Vorstellungsvermögens von Zahlen und geometrischen Formen, Aneignung mathematischer Grunderfahrungen

Musikalische Bildung

Musik hat für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern eine große Bedeutung. Jeder ist von Beginn seines Lebens für Musik empfänglich, nimmt er doch tagtäglich Geräusche, Töne, Klänge und Musik auf verschiedenen Ebenen wahr.

Dieses Verständnis von Musik und Musikalität fordert im Kindergartenalltag dazu auf, Musik täglich und vielseitig für die Kinder erlebbar zu machen.

Kinder erfahren Musik auch als Quelle von Freude und Entspannung. Sie reagieren spontan mit Bewegung, Tanz, Gesang und Musizieren. Für spezielle Angebote dieser Art finden die Kinder im Musik- und Bewegungsraum im 2. Obergeschoss die verschiedensten Materialien, Instrumente und Medien.

Musikalische Erlebnisse sind grundlegend für weitere musikalische Betätigungen und wirken sich positiv auf andere Bildungsbereiche und die gesamte Entwicklung des Kindes aus:

- Stärkung des Gemeinschaftsgefühls
- Kreativität
- Sprachentwicklung
- Toleranz und Sozialverhalten
- Lernbereitschaft und Wahrnehmungsfähigkeit
- Konzentration und Ausdauer
- Motorik und Körperwahrnehmung
- Gehörbildung
- Selbstwertgefühl/Selbstbewusstsein

Beispiele zur pädagogischen Umsetzung:

- tägliches gemeinsames Singen (z.B. im Morgenkreis)
- instrumentale Begleitung mit Gitarre oder Flöte
- gemeinsames Musizieren mit Orffschen Instrumenten (Grundlagen der Instrumentenkunde)
- Klanggeschichten
- Tänze, Kreis- und Bewegungsspiele
- Rhythmikangebote und Fingerspiele
- Phantasiereisen
- musikalische Darbietungen, z.B. zur Umrahmung von Festen und Feiern
- musikalische Interpretation von Geschichten und Märchen auf Basis von Rhythmen und Melodien
- Herstellung eigener Musikinstrumente

Künstlerisch - ästhetische Bildung

Eigenen Wahrnehmungen und Erfahrungen Ausdruck zu verleihen, ist ein wesentliches Grundbedürfnis des Menschen. Grundbaustein dafür ist die Entwicklung des Denkens und der Wahrnehmung. Kinder nutzen das künstlerische Gestalten, um ihre Umgebung so darzustellen, wie sie sie erleben, erfahren und verarbeiten, wobei alle Bildungsbereiche mit einbezogen werden.

So verwendet das Kind z. B. Kenntnisse aus dem naturwissenschaftlich-technischen Bereich, wie Formen, Farben, Größe und Materialvielfalt, um ihre Umwelt bildnerisch wiederzugeben. Dabei müssen sie auf gute motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten zurückgreifen können, setzen die Sprache ein, aktivieren ihre gesamte Sinneswahrnehmung und bringen auch soziale Erfahrungen mit ein (Ausdruck von Freude, Traurigkeit, Spaß oder Enttäuschung).

Durch ihr aktives Tun, wie Klecksen, Tupfen, Malen, Formen, Bauen, Reißen oder Zerpflücken, entdecken und erfahren die Kinder, dass sie selbst Ergebnisse hervorbringen und gestalten können, fordern und fördern ständig ihre Kreativität und

präsentieren ihre Ergebnisse in Wort und Tat, mit Mimik und Gestik. Hier zeigt sich besonders die Individualität jedes einzelnen Kindes.

Die große Bildungsvielfalt dieses Bereiches veranlasst uns als Einrichtung, die vielfältigsten Möglichkeiten und Anregungen zu schaffen, um das Interesse der Kinder zu wecken. So werden viele verschiedene Materialien zum Ver- und Bearbeiten angeboten, Gelegenheiten, Raum und Zeit zum Beobachten, Probieren und Experimentieren geschaffen und Material zur Veranschaulichung und Festigung bereitgestellt.

Im Oktober fand dazu eine Umstrukturierung unserer Raumkonzeption statt. Im Rahmen des Projektes „Unsere Malwerkstatt“ wurde dieser Malort gemeinsam von den Kindern, Erziehern und Eltern entworfen, geplant, ausgestattet, eingerichtet und in Benutz genommen. Dieses Projekt wird in Absprache aller Beteiligten in unser pädagogisches Konzept aufgenommen und weitergeführt.

Bildung im sozialen, kulturellen, religiösen und medienbezogenen Bereich

Sozialität und Kultur bilden die Grundlage für die Entwicklung der eigenen Identität jedes Einzelnen und machen es dem Kind möglich, Bilder von sich und seiner gesamten Welt zu entwickeln und sich selbst in seiner Wirkung auf seine Mitmenschen und verschiedene Lebenssituationen zu erkennen. Diese Bildungsprozesse schließen ein, sich zunächst von außen kommende Anforderungen, bezogen auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen, anzueignen und damit gleichzeitig wie jeder andere, aber auch wie kein anderer zu sein. Hierbei entwickeln sich insbesondere:

- Bedürfnisse
- Emotionen
- Erleben der Körperlichkeit
- Beziehungsgestaltung
- Selbstbewusstsein
- Leistungsmotivation
- Wertebewusstsein
- Reflexivität

Soziokulturelle Bildungsprozesse vollziehen sich in vielen individuellen Lebenssituationen, wie in der Alltagsgestaltung, im Leben von Gruppe und Familie, in soziale Beziehungen zu Bezugspersonen, Freunden. Die Kinder werden in alltäglichen und gelegentlichen Situationen mit verschiedensten Informationen konfrontiert, wie z.B. traditionelle Feierlichkeiten, Feste und Feiern (Ostern, Weihnachten), familiäre Höhepunkte, wie Hochzeiten, Geburt von Geschwistern, aber auch in besonderen Situationen, wie Krankheit, Leid und Tod, andere Kulturen und Nationalitäten.

Sie lernen, Situationen zu verstehen, in denen sie handeln und nehmen die Gefühle anderer ernst, das „Wir-Bewusstsein“ entwickelt sich.

Die Kinder lernen verschiedene Länder, Kulturen, Religionen und ihre Bräuche und Sitten kennen und sammeln hier Grunderfahrungen.

Medien sind eine Form der Kommunikation. In diesem Sinne verstehen wir unter

Medien Bücher, Zeitungen, Video, CD, DVD, Plakate und mehr. Jede dieser Medienarten spricht ein Kind an. Sie stellen einen selbstverständlichen Bestandteil des Alltags dar und prägen unsere Wirklichkeitswahrnehmung. Gerade deshalb lernen Kinder bei uns, sich mit Medien auseinanderzusetzen und zu erfahren, welche geeignet und sinnvoll sind.

Bibliotheksbesuche, das Anschauen und Vorlesen von Büchern, das gemeinsame Musizieren und Musik/Geschichten hören spielen hierbei eine wichtige Rolle.

2.2.3. Offene Arbeit

Grundgedanke der offenen Arbeit in der Kita ist, dass das Kind selbst aktiv, neugierig und an seinem Umfeld interessiert ist. Es muss nicht unentwegt von den Erziehern stimuliert, angeregt und angespornt werden, sondern bekommt eine gut vorbereitete Umgebung geschaffen, in der es eigene Ideen und Aktivitäten findet. Die Erzieher übernehmen hier nur eine begleitende und unterstützende Rolle. Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, auch außerhalb ihrer Stammgruppe, eine Spielgemeinschaft frei zu wählen und sich mit selbstgewählten Aufgaben, Aktivitäten und Materialien zu beschäftigen.

Diese Form der pädagogischen Arbeit findet in den Altersgruppen 2 – 6 Jahre Anwendung und wird in unserer Einrichtung zeit-, aufgaben- und projektbezogen umgesetzt. Dies erfolgt zum Teil traktweise, wobei sich die räumlich aneinander grenzenden Gruppen öffnen. Zum Anderen erfolgt die offene Arbeit aber auch auf das ganze Haus übergreifend, bei verschiedenen gemeinsam geplanten Projekten, Festen und Feiern, sowie Angeboten in den Funktionsräumen, wie z.B. der Malwerkstatt.

2.2.4. Tagesgestaltung

Die Tagesgestaltung in der Kita verläuft mitunter sehr unterschiedlich, da sich jede Gruppe an entsprechend individuellen Besonderheiten der Kinder orientiert. Grobe Tagesordnungspunkte, wie Mahlzeiten, Schlaf- und Ruhezeiten sind jedoch für alle Gruppen festgelegt. Ausnahme bilden dabei natürlich die Krippenkinder, die je nach Alter sehr individuell versorgt werden müssen.

Eckpunkte eines Tagesplanes:

- die Kinder frühstücken gegen 8.00 Uhr mit anschließenden Abläufen zur Körperpflege
- ca. 9.00 – 10.45 Uhr finden die täglichen Angebote zu den verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen statt, incl. Spiel, Spazier- und Beobachtungsgänge und Spiel im Freien
- 10.45 Uhr Mittagessen mit anschließender Körperpflege
- 12.00 – 14.00 Uhr Mittagsruhe
- gegen 14.30 Uhr nehmen die Kinder ihren Vesper ein mit anschließender Körperpflege
- anschließend Spiel und Aufenthalt im Freien

2.2.5. Übergang Kita - Grundschule

Die Grundschulen/Horte und Kitas der Stadt Sömmerda treffen sich regelmäßig zu Beratungsgesprächen, Erfahrungsaustausch, Terminabsprachen, gemeinsamen Projektplanungen und veranstalten gemeinsame Elternabende und Weiterbildungen. Besonders im letzten Kindergartenjahr besuchen die Kinder mehrfach die Schulen, werden schon mit verschiedenen Unterrichtsgebieten bekannt gemacht, lernen Abläufe, Schulweg, Verhaltensweisen, Lehrer/Hortbetreuer und das Gebäude kennen und werden zu Schnupperversammlungen mit/ohne Eltern eingeladen.

Desweiteren kommen Fachkräfte aus der Schule in die Kita, um die Kinder vor Ort in gewohnter Umgebung erleben und kennenlernen zu können und somit das Vertrauensverhältnis zueinander weiter zu entwickeln.

2.2.6. Verfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdungen

Gemäß § 8a des Sozialgesetzbuches gibt es in jeder Kindereinrichtung einen Beauftragten aus den Reihen des Fachpersonals, der im Sinne des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung mit dem Jugendamt zusammenarbeitet. In unserer Einrichtung sind dafür Herr Schwarze und Frau Skel als „insoweit erfahrene Fachkräfte“ verantwortlich. Unsere Einrichtung hat mit dem örtlichen Jugendamt dazu eine Vereinbarung geschlossen. Hier wurden Verfahrenswege und ein einheitliches Dokumentationswesen verankert. Regelmäßige Fortbildungen des Jugendamtes werden durch uns genutzt.

3. Familienbezogene Themenbereiche

3.1. Zusammenarbeit mit Familien

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern bildet eine „Erziehungspartnerschaft“. Wichtigste Voraussetzungen dafür sind Vertrauen und Respekt beider Partner, wodurch die kindliche Bildung mit all seinen Zielen und Ergebnissen zu einem Gemeinschaftswerk zwischen Elternhaus und Kita wird. Dies erfolgt über den regelmäßigen Austausch von Erfahrungen, Informationen über einzelne Bildungs- und Erziehungsergebnisse, Erlebnisse, Probleme, Reaktionen und vieles mehr.

3.2. Information/Beratung der Eltern

Die Eltern unserer Einrichtung werden in verschiedenster Form über alle Beobachtungen und Abläufe informiert und beraten:

- Elternbriefe
- Leiterinnengespräche
- Informationstafeln im Eingangsbereich und den einzelnen Gruppen
- persönliche Gespräche bei Übergabe der Kinder
- Elternsprechtage
- Elternabende

- Entwicklungsgespräche zwischen Erziehern und Eltern
- Bereitstellung und Ausleihe von Fachzeitschriften, Literaturvorschläge, Flyer usw.
- Einsicht in die pädagogische Arbeit (aktuelle Projekte, Lernziele, Gruppensituation)

Ein wesentlicher Bestandteil dieser Erziehungspartnerschaft ist auch die aktive Teilnahme der Eltern am Kita-Geschehen, z.B. durch die Arbeit des Elternbeirates und die Elternmitwirkung bei der Gestaltung von Festen und Feiern, Projekten und anderen Aktivitäten. Der Elternbeirat wird gemäß § 10 ThürKigaG rechtzeitig und umfassend über wesentliche Entscheidungen informiert.

3.3. Regeln in der Kindereinrichtung

Für Kinder ist es eine wichtige Erfahrung, die ganze Einrichtung, die Kinder, Erzieher und alle weiteren Mitarbeiter kennenzulernen und sich, dem jeweiligen Alter entsprechend, selbständig orientieren zu können.

Dafür sind bestimmte Regeln sehr hilfreich, denn Regeln begleiten uns jederzeit und jeder Art und sind für das Zusammenleben Aller in unsrer Einrichtung wichtig. In den einzelnen Gruppen werden diese je nach Gruppenraum und Gruppenkonstellation erarbeitet. Es gibt jedoch auch Regeln, die die gesamte Einrichtung betreffen und das Zusammenleben und –arbeiten erleichtern:

- Beim Verlassen der Gruppenräume melden sich die Kinder bei den Fachkräften ab.
- Die Auswahl des Spielmaterials ist frei, soll nach dem Spielen jedoch wieder auf seinen Platz zurückgeräumt werden.
- Große Kinder helfen den Kleinen.
- Beim Aufräumen hilft jeder mit.
- Wir frühstücken gemeinsam am Frühstückstisch (Vesper ebenso).
- Jeder räumt nach dem Frühstück/Vesper das Geschirr ab und verlässt seinen Platz ordentlich (altersbedingt).
- Kinder sollen bei Lerntätigkeiten nicht gestört werden – d.h. jedes Kind findet einen Platz zum ungestörten „Lernen“ und lässt andere Kinder ihre Lerntätigkeiten in Ruhe ausführen.
- In den Räumen der Einrichtung tragen wir Wechselschuhe.
- Wir gehen respektvoll miteinander um, dazu gehören u.a. auch Begrüßung und Verabschiedung
- Wir achten auf einen höflichen Umgangston.
- Beim Spiel im Freien üben wir gegenseitige Rücksichtnahme.

Die Kinder erhalten in vielen Bereichen einen Vertrauensvorschuss, denn sie sollen selbständig und auch einmal eigenständig spielen, agieren und sich im Haus bewegen können. Ohne die Einhaltung solcher festgesetzten Regeln und Verhaltensweisen ist dies nicht möglich.

4. Zusammenarbeit mit Dritten

Um den uns anvertrauten Kindern eine allumfassende und ansprechende Entwicklung zu ermöglichen, arbeiten wir als Einrichtung mit vielen verschiedenen Kooperationspartnern zusammen:

4.1 Jugendamt

Die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt erstreckt sich über verschiedene Themenbereiche:

- Zusammenarbeit bei speziellen familiären Problemen
- Zusammenarbeit im Förderbereich, wo vorliegende Entwicklungsdefizite gezielt angesprochen und die Eltern mit Hilfestellungen und fachlicher Beratung unterstützt und begleitet werden.
- Es werden regelmäßig Weiterbildungen für das pädagogische Personal angeboten.
- Die Einrichtung erhält fachliche Beratung und Unterstützung bei pädagogischen Fragen.
- Wir nutzen die Elternbibliothek und Fördermaterialien.

4.2. Gesundheitsamt

Regelmäßig und in festgelegten Abständen führt das Gesundheitsamt ärztliche und zahnärztliche Vorsorgeuntersuchungen durch. Dies bedarf immer dem Einverständnis der Sorgeberechtigten.

4.3. Interdisziplinäre Frühförderstelle

Je nach Art und Schwierigkeitsgrad der vorliegenden Entwicklungsverzögerungen wird eine Förderung auch seitens der interdisziplinären Frühförderstelle übernommen. Zwischen Kindereinrichtung und Frühförderstelle besteht regelmäßiger Kontakt und Austausch über Fortschritte und Verlauf der Förderung.

4.4. Zahnarzt

Es besteht ein Patenschaftsvertrag mit dem Zahnarzt, Herrn Dr. Sandhöfer, der uns regelmäßig (1x im Quartal) besucht, um den Kindern unter professioneller Anleitung und Kontrolle die richtige Zahnputztechnik zu vermitteln. Dies wird neben dem praktischen Tun auch über Handpuppen, spezielles Informationsmaterial und Besuche der Kinder in der Praxis anschaulich gemacht. Wir möchten die Kinder und Familien im Sinne der gesundheitlichen Entwicklung und Erziehung unterstützen, indem wir die vom Zahnarzt vermittelten Informationen und Anleitungen, wie z.B. die richtige Zahnputztechnik, aufgreifen und später täglich festigen. Der Beginn des täglichen Zähneputzens erfolgt je nach Entwicklungsstand und Struktur der gesamten Kindergruppe, etwa im Bereich des vollendeten 3.- 4. Lebensjahres und wird dann in die Organisation des Tageslaufes eingebunden. Desweiteren nimmt Herr Dr. Sandhöfer an Elternabenden teil, stellt sich den Familien vor und erläutert die Zusammenarbeit und deren Zielstellung.

4.5. Zusammenarbeit mit Grundschulen

Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit den zwei Sömmerdaer Grundschulen, Lindenschule und Diesterweg-Schule, um den Kindern den Übergang von der Kita in die Schule möglichst leicht und optimal vorbereitet gestalten zu können.

Näheres dazu wurde bereits in Punkt 2.2.5 beschrieben.

4.6. Landessportbund

In Kooperation mit dem Sportverein SV Sömmerda e.V. werden zusätzlich wöchentliche Sportangebote für 2 – 4 und 4 - 6 jährige Kinder ermöglicht. Ein weiterer Kooperationsvertrag besteht mit dem Tanzsportverein Sömmerda.

4.7. Regionale Institutionen

Weitere Zusammenarbeiten bestehen mit verschiedenen regionalen und städtischen Einrichtungen. So werden z.B. Veranstaltungen der Bibliothek, Verkehrswacht und des Schülerfreizeitentrums, der Ludothek, dem Sportverein und anderer regionaler Angebote, wie städtische Veranstaltungen, Feuerwehrfest usw. rege genutzt.

4.8. Weitere Institutionen

Auf Wunsch wird den Kindern zusätzlich zum pädagogischen Programm der Kita die Möglichkeit geboten, an der musikalischen Früherziehung der städtischen Musikschule Sömmerda und am Heranführen an Englisch für Kinder durch das Lernstudio Erfurt teilzunehmen.

Diese Angebote finden in den Räumlichkeiten unseres Hauses und ausschließlich nachmittags statt. Diese externen Angebote, werden mit den Anbietern vertraglich geregelt und sind kostenpflichtig.

5. Qualitätsentwicklung in unserer Kindertageseinrichtung

In unserer täglichen Arbeit möchten wir die Familien in ihren Betreuungs- und Erziehungsaufgaben unterstützen. Das Angebot unserer Kindertageseinrichtung orientiert sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien.

Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit soll gefördert werden. Dabei steht der Anspruch auf Förderung der Entwicklung jedes einzelnen Kindes sowie der Erwartung der Eltern auf Beratung und Unterstützung bei der Erziehung im Mittelpunkt.

Dies erfordert von unserem Team eine kontinuierliche Evaluation unserer Arbeit.

Durch einen regelmäßigen Austausch aller Fachkräfte untereinander stellen wir Erreichtes fest, decken eigene Ressourcen auf und nehmen diese in unsere Planung auf.

Gleichzeitig ist es uns so möglich, die Prozesse in unserer Einrichtung für alle transparent zu machen.

Folgende Verfahren zur Evaluation finden hier Verwendung:

| Verfahren | Ziele/Inhalte |
|---|---|
| Elterngespräche | <ul style="list-style-type: none"> ➤ Austausch zur Entwicklung des einzelnen Kindes ➤ Abstimmung von Bildungs- und Erziehungszielen (auch individuelle Förderplangestaltung) ➤ Arbeit der Einrichtung transparent zu machen |
| Teamsitzungen | <ul style="list-style-type: none"> ➤ gegenseitige Unterstützung bei Problemen ➤ Absprache über Verfahrensweisen ➤ Absprache zur Durchführung gegenseitiger Hospitationen ➤ kritischer Methodenaustausch ➤ gemeinsame Vorbereitung und Durchführung von Elternabenden hinsichtlich der Themen und der Zeitplanung ➤ Planung und Durchführung gemeinsamer Feste und Feiern ➤ fachlicher Austausch zu Entwicklungsbeobachtungen |
| Arbeitsberatungen mit dem Träger und anderen Fachkräften aus Kindertageseinrichtungen | <ul style="list-style-type: none"> ➤ Austausch zu Projekten, Ideen und pädagogischen Inhalten der täglichen Arbeit ➤ Austausch zu Beobachtungen von Kindern ➤ Belehrungsberatungen zu Arbeits- und Unfallschutz |
| Austausch mit anderen Professionen (Fachdienste, Therapeuten, Ärzte) | <ul style="list-style-type: none"> ➤ Wissenserweiterung, fachlicher Austausch ➤ gemeinsame Planung von Fördermaßnahmen |
| strukturierte kollegiale Beobachtung | <ul style="list-style-type: none"> ➤ Gestaltung der kindlichen Bildungsprozesse |
| Beobachtung/Dokumentation, Reflexion | <ul style="list-style-type: none"> ➤ Gestaltung von Entwicklungsmappen ➤ Individualisierte Bildungsprozesse sichtbar machen, indem Entwicklungsstand, Kompetenzen, Stärken, Lernwege und Interessen der Kinder festgehalten werden ➤ Gespräche mit Kindern, Eltern und anderen Fachkräften zur Entwicklung ➤ Planung individualisierter Bildungsprozesse |
| Gespräche mit Vertretern des Elternbeirates | <ul style="list-style-type: none"> ➤ Inhaltliche Ausgestaltung der Arbeit in der Kindereinrichtung ➤ Informationen zu personellen und materiellen Veränderungen ➤ Planung von Projekten, Festen und Feiern |

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung ist eine enge Zusammenarbeit und Offenheit aller Beteiligten sehr wichtig und unbedingt erforderlich. So sollen und müssen auch eventuelle Schwachpunkte, Unklarheiten oder Probleme angesprochen und abgeklärt werden. Hierfür liegt bei der Leitung ein entsprechendes Formular vor, welches zur unkomplizierten Aufnahme der Thematik, zur professionellen Bearbeitung und Abklärung, sowie zur Dokumentation und Archivierung dienen soll.

5. Rahmenbedingungen

5.1. Kooperation mit dem Träger

Die Stadt Sömmerda als Träger arbeitet eng mit den Kindereinrichtungen zusammen. Es gibt einen fortlaufenden Kontakt zwischen Kita und Stadtverwaltung, insbesondere dem für die Kindereinrichtungen zuständigen Amt für Soziales und Finanzen. 1 x monatlich treffen sich die Amtsleiterin und weitere zuständige Ansprechpartner regelmäßig mit den Leiterinnen der Kindereinrichtungen, um organisatorische Schwerpunkte, wirtschaftliche Aspekte, Fragen und Probleme zu besprechen. Somit ist die Nähe zum Träger und die Kooperation aller Kindertagesstätten eines Standortes gegeben.

Desweiteren hat jede Kindereinrichtung ein eigenes Postfach beim Träger, worüber alle schriftlichen Belange an die Kitas weitergeleitet werden.

Bei Bedarf ist es natürlich auch jederzeit möglich, den Träger persönlich, telefonisch oder per Email zu kontaktieren.

5.2. Personalkonzept

In der Kindereinrichtung Frohsinn ist derzeit ausschließlich staatlich anerkanntes Fachpersonal beschäftigt, darunter einige Erzieher/innen mit zusätzlichen Qualifizierungen, wie z.B. Heilerziehungspfleger, Heilerzieher, Krippenerzieher Grundschullehrer und Übungsleiter für Sport.

Für jede/n Erzieher/in der Kindereinrichtung gibt es lt. Thüringer Kindergartengesetz die Verpflichtung, jährlich an Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen. Darüber hinaus liegt es in der Eigenverantwortung jedes einzelnen Mitarbeiters, fortlaufend im Selbststudium sein fachliches Wissen zu erweitern.

Desweiteren sind in der Einrichtung 6 technische Mitarbeiter für Reinigung und Küche (Fremdfirma) und 1 Hausmeister beschäftigt.

5.3. Organisation

Die Organisation von objektbezogenen Abläufen, Dienstplänen, Teamberatungen, Gruppenzusammenstellungen, alle einrichtungsbezogenen Projekte und Feierlichkeiten sind hauptsächlich Aufgabe der Leitung. In der Feinplanung bringt sich jedoch das ganze Team mit Vorschlägen, Meinungen und Ideen ergänzend ein. Alle gruppenspezifischen Planungen obliegen den Erziehern.

5.4. Öffentlichkeitsarbeit

Die Einrichtung ist ständig darum bemüht, ihre pädagogische Arbeit transparent zu gestalten. Dazu nutzen wir das Amtsblatt der Stadt Sömmerda, Aushänge in der Einrichtung, Elternbriefe, Feste und Feiern, um pädagogische Höhepunkte und Aktivitäten zu präsentieren und der Öffentlichkeit sichtbar zu machen.

Anhang:

- Informationsblatt zur Aufnahme in die Kindereinrichtung
- Fragebogen über Interessen, Vorlieben, Verhaltensweisen und Besonderheiten der Kinder für die Gestaltung der Eingewöhnung
- Qualitätsmanagement



Informationsblatt zur Aufnahme in die Kindereinrichtung

| | |
|--|--|
| Meine Gruppe heißt: | |
| Meine Erzieher /-innen heißen: | |
| Meine Eingewöhnung/ Aufnahme beginnt: | |

Zunächst möchten wir Sie als Familie in unserer Kindertageseinrichtung „Frohsinn“ recht herzlich begrüßen und haben hier einige wichtige Hinweise und Informationen für den Start ins Kindergarten- bzw. Krippenleben zusammengetragen.

Die Eingewöhnungszeit beginnt ab Aufnahmetermin. Je nach Absprache mit den Erziehern kommen die Kinder in dieser Zeit mit oder versuchsweise ohne Eltern (beginnend mit ca. 2 Stunden täglich), um die Kindergruppe, die Räumlichkeiten und die neuen Betreuungspersonen kennen zu lernen. Für einen optimalen Eingewöhnungsverlauf ist es ratsam, diese Zeiten regelmäßig und kontinuierlich zu nutzen.

Bitte unbedingt Wechselschuhe mitbringen!

Bei Aufnahme in die Einrichtung und nach abgeschlossener Krankheit muss immer eine ärztliche Bescheinigung vorgelegt werden. Bitte informieren Sie, besonders beim Auftreten von Infektionskrankheiten immer **sofort** die Einrichtung!

Sie erreichen uns unter folgender Telefonnummer: 03634/623173

Mit Aufnahme des Kindes muss für die Mittags- und Nachmittagsverpflegung ein eigenständiger Vertrag zwischen Eltern und Essenanbieter (Partyservice Finke Haßleben) abgeschlossen werden. Die Abmeldung im Krankheitsfall, Urlaub oder aus anderen Abwesenheitsgründen liegt in der Eigenverantwortung der Eltern und muss bis spätestens 7.30 Uhr des Liefertages beim Essenanbieter vorliegen. Die Kostenabrechnung erfolgt direkt über den Essenanbieter. Menü-Pläne hängen zur Information im Foyer aus.

Kontakt - Essenanbieter: .

Telefon: 036201/62501

e-mail: partyservicefinke@t-online.de

Die Kosten für Getränke werden laut Gebührensatzung der Stadt Sömmerda als Pauschalbetrag von 4,00 € monatlich im Voraus zum 01. des Monats zusammen mit dem Elternbeitrag erhoben.

Was ist mitzubringen?

- Wechselschuhe
- Bildchen für Kinderpass
- 1 x komplette Wechselwäsche (Krippe 2 – 3 x), 1 Tüte für nasse Wäsche
- zum Wochenbeginn ein Handtuch und Schlafanzug (wird freitags wieder mitgegeben)
- Schlafsack / Bettwäsche (Wechsel)
- Taschentücher, Feuchttücher, Creme usw. bitte mit den Erziehern absprechen!
- Windeln (im Paket, beschriftet)
- täglich eine Tasche oder Rucksack mit der Frühstücksverpflegung und einem kleinen Obstanteil für die Zwischenmahlzeit

Bitte alles gut kennzeichnen!

Beim Aufnahmegespräch erhalten Sie weitere Formulare, die Sie bitte sorgsam und genau ausgefüllt zur Eingewöhnung mitbringen! Hier werden einige spezielle Fragen über Besonderheiten, Vorlieben und Abneigungen Ihres Kindes gestellt, die dem Erzieher besonders in der Eingewöhnungszeit helfen sollen, die Bedürfnisse der Kinder zu kennen und individuell darauf eingehen zu können. Angaben, wie Anschrift, Telefonnummern, Abholberechtigungen usw. bitten wir, immer besondere Achtung zu schenken. Änderungen geben Sie bitte sofort bekannt, um im Notfall die Erreichbarkeit der Eltern zu sichern.

Fragebogen zur Eingewöhnung:

Liebe Eltern!



Sie haben sich für unsere Kindertageseinrichtung entschieden. Um Ihrem Kind und Ihnen die Eingewöhnung zu erleichtern, möchten wir Sie bitten, den folgenden Fragebogen auszufüllen und diesen vor Beginn der Eingewöhnungszeit in unserem Haus abzugeben.

So ist es den Erzieherinnen möglich, die Eingewöhnungszeit individuell zu gestalten und auf die speziellen Bedürfnisse Ihres Kindes einzugehen.

Name meines/unseres Kindes:

geb. am:

| | |
|---|--|
| Welche Sprache wird in der Familie gesprochen? | |
| Mit welchen Familienmitgliedern lebt ihr Kind zusammen, gibt es Besonderheiten in der Familiensituation? | |
| Gibt es weitere Bezugspersonen? | |
| Was spielt ihr Kind gern mit anderen Kindern? | |
| Was spielt es gern allein? | |
| Was spielt es gern mit Ihnen? | |
| Woran zeigt es besonderes Interesse? (Sport und Bewegung, Bauen und Formen Umgang mit unterschiedlichen Materialien Musik und Singen, Geschichten und Reimen, Lieblingsspielzeug) | |
| Zeigt es Abneigung oder Angst gegen bestimmte Dinge? | |
| Wie ist das Essverhalten ihres Kindes? (Selbstständigkeit, Vorlieben, | |

| | |
|--|--|
| Abneigungen, Rituale) | |
| Wie ist das Schlafverhalten ihres Kindes? (Einschlafrituale, Schlafrhythmus) | |
| Gibt es sonstige besondere Rituale im Tagesablauf ihres Kindes? | |
| Sind bei ihrem Kind chronische Krankheiten, Allergien oder sonstige Beeinträchtigungen bekannt? (Benötigt es Medikamente oder eine besondere Behandlung (eindremsen, spezielle Ernährungsbesonderheiten ...?) Wenn ja, bitte ärztliches Attest und im Bedarfsfall eine vom Arzt bestätigte Medikationsanweisung für Medikamente beifügen! | |

Was sollten wir noch wissen?

Datum

Unterschrift der Eltern

Q u a l i t ä t s m a n a g e m e n t

Eingangsverfahren

Beschwerdeführende(r)

Datum: _____

Name: _____

Uhrzeit: _____

Aufgenommen durch: _____

extern

intern

Erstbeschwerde

Folgebeschwerde

Eingangsweg

direkte Beschwerde

über den Dienstweg erhaltene Beschwerde

Erzieher/In

Leitung

Träger

Jugendamt

Eltern

Elternbeirat

Fachamt

sonstige

Beschwerdeform

persönlich

telefonisch

Brief

E-Mail

Betreffender Arbeitsbereich

Konzeption / konzeptionelle Arbeit

pädagogische Arbeit mit dem Kind

Zusammenarbeit mit den Eltern

technische oder bauliche Angelegenheiten

Organisatorisches

Qualitätsentwicklung

Anwendungsbereich (z.B. Leistung, Verfahren, Person, Verhalten)

Sachverhalt der Kritik